

Heuneburg

Marc Heise

Die Lehrgrabung war, wie bereits im Vorjahr, an das DFG-Langfristprojekt des Landesamtes für Denkmalpflege angeschlossen, das sich mit der Siedlungsgeschichte im Umfeld der Heuneburg, Lkr. Sigmaringen beschäftigt. Einer der Schwerpunkte der Grabungskampagne 2016 lag auf der Erforschung der Großen Heuneburg, Lkr. Reutlingen.

Am jeweils ersten Tag der beiden Grabungskampagnen trafen wir uns zunächst an der Heuneburg, wo Ralf Hartmayer die Sicherheitseinweisung machte und eine Führung rund um die Anlage und das Freilichtmuseum gab.

Am zweiten Tag ging es dann zur Großen Heuneburg. (Abb. 1)



Abb. 1: Die Teilnehmer der 1. Gruppe bei Grabungsbeginn an der Vorburg...



Abb. 2: ...und die Teilnehmer der 2. Gruppe am ersten Grabungstag

Sie befindet sich in einem ausgedehnten Waldgebiet bei Upflamör, Lkr. Reutlingen und gliedert sich in eine Haupt- und Vorburg. Die 5 ha große Hauptburg ist von einer mächtigen, z.T. gut erhaltenen Wall-Graben-Anlage umgeben. Das bislang bekannte Fundmaterial legt nahe, dass das Areal mit seiner massiven Befestigungsanlage sowohl in der mittleren Bronzezeit, als auch in der Hallstattzeit aufgesucht wurde. Die 1,5 ha große Vorburg schließt unmittelbar nördlich an den Graben der Hauptburg an. Sie ist nahezu quadratisch und ebenfalls durch eine Wall-Graben-Anlage gesichert. In beiden Bereichen fanden in den 1920er Jahren Ausgrabungen durch den Archäologen Gerhard Bersu statt, der hier diverse Schnitte anlegte. Mit den Teilnehmern der Lehrgrabung waren wir sowohl in der Vor- als auch der Hauptburg tätig. (Abb. 2)

Das Ziel unserer Grabung in der Vorburg war zum einen die Klärung der bisher noch unsicheren Datierung der Anlage, zum anderen die Überprüfung der Grabungsergebnisse von Gerhard Bersu. Dazu öffneten und erweiterten wir seinen Schnitt von 1921. Zuvor mussten wir allerdings in mühsamer Arbeit den Schnitt großflächig von Ästen, Bewuchs, Steinen und großen Baumwurzeln befreien. (Abb. 3)



Abb. 3: Teilnehmer der Gruppe 1 putzen den Altschnitt an der Vorburg

Bis auf wenige neuzeitliche Funde konnten wir nur wenige uncharakteristische vorgeschichtliche Keramikscherben aus den oberen Bodenschichten bergen. Dafür war es möglich, seine Beobachtungen bezüglich einer Wallschüttung mit davorgesetzter Steinschüttung, möglicherweise einer Mauerfront, zu bestätigen.

Auf dem Plateau der Großen Heuneburg arbeiteten die Teilnehmer eng mit den Kollegen des DFG-Projektes zusammen. Hier wurden mehrere Pfostengruben eines großen Pfostenbaus untersucht, der vermutlich in die Hallstattzeit datiert.

Die Teilnehmer sollten wieder alle auf einer Ausgrabung anfallenden Tätigkeiten kennenlernen. Das reichte vom Hacken und Schaufeln, der Befundbearbeitung und Fundbergung bis zur Vermessung mit dem Tachymeter und natürlich dem allseits beliebten Schlämmen der Bodenproben an der Schlammstation der Heuneburg (Kiosknahe!). Außerdem gab es im Jahr 2016 eine Neuerung bei der Dokumentation. Der Schnitt in der Vorburg wurde mit SfM (Structure-from-Motion), also einer in der Archäologie relativ neuen Technik dokumentiert. Dabei werden viele Fotos, die aus unterschiedlichen Winkeln aufgenommen werden, über ein Computerprogramm in ein 3D-Modell umgewandelt, das es ermöglicht, Strukturen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Neben der Arbeit war aber auch Zeit für andere Aktivitäten. Das schloss nicht nur Besuche auf Grabungen der Umgebung ein, sondern am jeweils letzten Tag der zweiwöchigen Kampagne auch eine Exkursion zur Große Landesausstellung „4000 Jahre Pfahlbauten“ in Bad Schussenried und der dazugehörigen öffentlichen Ausgrabung im Olzreuter Ried.

Als runden Abschluss gab es am vorletzten Grabungstag ein von der Gesellschaft für Archäologie gesponsortes Grillfest. Es waren wieder vier interessante, erfolgreiche und schöne Wochen in Oberschwaben! Das lag nicht zuletzt auch an der großen Unterstützung durch das Team des DFG-Langfristprojektes unter Leitung von Dr. Leif Hansen und Dr. Roberto Tarpini sowie des Freilichtmuseums Heuneburg für die ich mich, auch im Namen der Teilnehmer, herzlich bedanken möchte.

aus: Mitteilungsblatt 2017/1 der Gesellschaft für Archäologie
in Württemberg und Hohenzollern e.V.